

Rundbrief Nr. 2/2000

Naturschutzbund Deutschland Ortsgruppe Wedemark e. V. Auf dem Großen Kampe 19,
30900 Wedemark

www.nabu-wedemark.de

Kiebitz 2000

Die NOV (Niedersächsische Ornithologische Vereinigung) führte in diesem Jahr das Projekt "Siedlungsdichte des Kiebitz 2000" durch, an dem ich mich beteiligt habe.

Niedersachsen stellt bundesweit die Hauptvorkommen des Kiebitz. Im Gegensatz zu den anderen Wiesenlimikolen (Limikolen = Watvögel) liegen für den Kiebitz aus Niedersachsen jedoch nur grobe Bestandsschätzungen von ca. 30.000 vor (Heckenroth und Laske 1997). Während die aktuelle Bestandssituation in einigen Regionen dokumentiert ist, fehlen flächendeckende Daten aus der konventionell landwirtschaftlich genutzten Landschaft. Die vorliegenden Angaben zur Bestandsentwicklung sind z.T. widersprüchlich, es überwiegen jedoch Berichte über Bestandsrückgänge. Diesen Eindruck habe ich auch, da ich den Kiebitz schon einige Jahre in unserer Gegend beobachte.

Mit dem Projekt "Kiebitz 2000" sollen gerade aus diesen Agrarlandschaften landesweit aktuelle Daten zusammengetragen werden. Die Erfassungstermine waren einheitlich auf den 02. - 12. April (Hauptphase der Erstgelege) und 07. - 17. Mai (Nachgelege) festgelegt. Gezählt habe ich den Bereich der Topographischen Karte (Maßstab 1:25 000), Blatt 3424 -Wedemark. Zum 1. Termin habe ich 28 Kiebitze während des Brutgeschäftes gezählt und zum 2. Termin die gleiche Stückzahl und dazu 2 Jungvögel. Die Standorte wurden genau in der Karte eingetragen.



Für die Bewertung der Daten war die Angabe der Nutzung der Flächen (Acker oder Grünland) von besonderem Wert. Im Bereich der Wedemark haben wir etwa 27 % Wald, 38 % Acker, 18 % Grünland, 8 % Siedlungen, 5 % Straßen und 4 % Sonstiges. Eines haben meine Zählungen und meine Beobachtungen gezeigt: Der geringe Bruterfolg liegt im Wesentlichen an den dauernden Störungen durch die Landwirtschaft. Dies lässt sich leider nicht verhindern. Der Kiebitz ist sehr standorttreu und kommt jedes Jahr an die gleiche Stelle zurück, auch wenn inzwischen aus der Wiese ein Acker geworden ist. Ende Mai ist der Kiebitz von den Brutplätzen in unserem Raum verschwunden und zieht an die Küste

Werner Gräfenkämper

Meitzer Storch in Gefahr

Es fing so gut an: "Zum neuen Jahrtausend vier Jungstörche in Meitze" meldete die Presse im Juli. Das Futterangebot in diesem Jahr war offenbar ausreichend, um alle 4 Jungtiere zu ernähren. Im August stellten die Storchbeobachter dann fest, dass der Storchenvater hinkte. Bei der Futtersuche an den Pflügerschen Fischteichen hatte er sich in zahlreichen Angelschnüren verfangen. Beim Versuch, sich zu befreien, hatte er sich den rechten Oberschenkel ausgerenkt. Nach einer tagelangen Einfangaktion konnte der Storch vom ehrenamtlichen Storchbeauftragten des Landkreises Hannover Reinhard Löhmer eingefangen werden. In der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurde er operiert und zeigte zum Glück großen Überlebenswillen. Im Nabu-Artenschutzzentrum Leiferde wird der Storch gesund gepflegt und soll zur Brutsaison 2001 wieder ausgewildert werden. Im Januar wollen wir ihn besuchen und uns gleichzeitig über die Arbeit des Zentrums informieren (siehe Veranstaltungshinweis). Für die kommende Saison hoffen wir, dass die Hinweise auf die Gefahren durch herumliegende Angelschnüre und -haken beachtet werden und die Störche und andere Vögel nicht erneut gefährdet werden.



Ursula Schwertmann

Die Herkulesstaude - eine Problempflanze

Einige Mitglieder des Vereins versuchen seit 2 Jahren, die Verbreitung der Pflanze im Bereich Scherenbostel/Wennebostel einzudämmen. Wegen der Aktualität des Problems drucken wir diesen Artikel ein zweites Mal.

(Gekürzter und teilweise geänderter Artikel aus den LÖBF-Mitteilungen; Autorin: Dr. R. Wolff-Straub)

Die Herkulesstaude oder der Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) ist ein nichtheimisches Doldenblütengewächs (aus dem Kaukasus) von 3 - 4 Metern Höhe, die größte Staude im europäischen Raum. In den letzten Jahren breitet sie sich in Teilen unseres Landes vehement aus. Bei Verletzung der Pflanze wird Zellsaft freigesetzt, der phototoxisch wirkende Furano-cumarine enthält. Gelangen sie auf die Haut, reagiert sie unter Sonnenlichteinwirkung (morgens stärker als nachmittags) mit verstärkter Pigmentation, Schwellungen und Verbrennungen zweiten bis dritten Grades. Alljährlich in den Sommermonaten macht daher der Ruf nach Bekämpfung der Herkulesstaude in den Medien Schlagzeilen.

Die Herkulesstaude ist zwei- bis dreijährig. Noch nicht blühende Pflanzen treiben nach einem Abmähen immer wieder aus, wenn auch mit geringerer Vitalität. Tödlich getroffen wird die Pflanze nur, wenn man den 10 - 20 cm in der Erde verborgenen Vegetationskegel beseitigt. Die Pflanze blüht und fruchtet nur einmal. Sie kann mehr als 100.000 Samen erzeugen, die bis zu 7 Jahre keimfähig bleiben. Sie sind sehr leicht, dadurch gut flug- und schwimmfähig. Vielfach wurde die Staude als Bienenweide in der freien Landschaft

ausgesät, was ihre Ausbreitung beschleunigte. Geraten die Samen erst einmal in ein Fließgewässer, können sie rasch das Gewässer flussabwärts lückenlos besiedeln.

"Neubürger" (Neophyten) wie die Herkulesstaude finden auf offenen Böden beste Keimungsbedingungen. Sie haben Konkurrenzvorteile gegenüber heimischen Arten, weil ihre Schädlinge nicht mit eingeschleppt wurden und sich erst nach und nach neue Pflanzenfresser und Mikroorganismen an die fremde Wirtspflanze anpassen. Neophyten sollten nicht generell, sondern nur in Einzelfällen bekämpft werden. Ein ständiger Florenwandel ist seit Urzeiten natürlich und meist nicht mehr aufzuhalten.



Für die Herkulesstaude sind Bekämpfungsmaßnahmen in folgenden Fällen angebracht:

- überall dort, wo der Mensch mit ihr ungewollt in engen Kontakt kommen und sich verletzen kann, z.B. an Kinderspielplätzen, Bushaltestellen, entlang von Radwegen etc.
- bei ernsthafter Bedrohung schützenswerter Vegetation und von gefährdeten Arten
- bei unvermeidbaren Erosionsschutzmaßnahmen an Fließgewässern.

Aufgrund neuer Untersuchungen sind folgende Maßnahmen zur Zurückdrängung wirksam:

- Wurzelstock bis mindestens 15 cm tief abstechen und zwar im Herbst (spätestens im Oktober) oder im Frühjahr (spätestens im April); Maßnahme nach 2 - 3 Wochen kontrollieren und eventuell nacharbeiten
 - im blühenden Zustand zu Blühbeginn mähen, Mähgut beseitigen und mehrmals nach jeweils 3 4 Wochen wiederholen
 - im blühenden Zustand Fruchtansatz beseitigen
 - Gartenabfälle nicht der Landschaft abkippen
 - die Staude nicht in der freien Landschaft aussäen. Gebietsfremde Pflanzen wildlebender und nicht wildlebender Arten dürfen nur mit Genehmigung der unteren Naturschutzbehörde in der freien Natur angesiedelt werden. Diese wäre zu versagen, weil durch die Herkulesstaude eine Gefährdung des Bestandes oder der Verbreitung heimischer wildlebender Pflanzenarten möglich ist.
-

Besseres Wissen rettet Wildtieren das Leben

- ein Slogan der Vogelpflegestation Gut Düendorf, zu dem Besucher einen umfangreichen Einblick in das Leben der Wildtiere und die Stationsarbeit bekommen.

Dreizehn Interessierte hatten sich Anfang Juli dem NABU - WEDEMARK angeschlossen, um sich über die Arbeit auf dem Gut zu informieren. Einige Kinder waren dabei, was uns natürlich besonders freute.

Stationsleiter Chr. Erdmann führte uns herum. Zunächst in den Bereich der festen Ställe. Zu sehen waren beschlagnahmte Tiere wie z.B. ein Leguan, ein Beo, Schildkröten, Springmäuse, Sittiche und auch ein paar heimische Artgenossen. Der größte Teil der abgegebenen Tiere, wie Hunde und Katzen usw., können gleich an die Tierheime weitergegeben werden. Wir erfuhren, daß die Station über den Rahmen der Vogelpflege hinaus bereits eine anerkannte Wildpflegestation vom Land Niedersachsen ist. Sie ist Anlaufstelle für das Niedersächsische Landesamt für Ökologie zur Unterbringung beschlagnahmter Tiere. Exoten und auch heimische Arten, die illegal oder nicht artgerecht gehalten wurden, finden dort Platz. Hunderte von Tieren sind in diesem Jahr schon aufgenommen-, der überwiegende Teil der Verletzten mit großem Erfolg behandelt - und die Auswilderungsfähigen gesund an ihren Standort zurückgesetzt worden. Exoten und nicht mehr wildbahnfähige Tiere werden mit Zustimmung des NLÖ in wissenschaftlich geführte Tierparks, Zoos oder öffentliche Einrichtungen vermittelt. Eine fachgerechte Versorgung der hilfsbedürftigen Wildtiere wird durch die enge Zusammenarbeit mit Tierärzten, Tierschutzvereinen und Tierheimen für ein großes Gebiet bewerkstelligt.

Der Weg führte uns dann hinaus ins Freigehege. Mit Spendengeldern wurden gerade vier große Volieren fertiggestellt, in denen Käuze, Schleiereulen, Raben, Elstern und einige kleinere Vogelarten zu sehen waren. Ein besonderer Spaß war für die Kinder, Schleiereulen und Käuze aus der Nähe zu bewundern. Ein noch größeres Fluggehege ist nur für Greife reserviert, in dem sich Milane und Sperber zur Pflege befanden. In kleineren Gehegen wurden Hühner verschiedenster Arten und Meerschweinchen gehalten,

Wir mußten erfahren, daß der größte Teil der Pfleglinge durch menschliches Einwirken zu Schaden kam. Auch während der Brut- und Setzzeiten kommt es immer wieder zu falschen Reaktionen. Wenn Menschen aus Unkenntnis Jungvögel, Rehkitze oder Hasenbabys einsammeln, bedeutet das für diese Tiere den sicheren Tod. Um dem entgegenzuwirken, gibt die Vogelpflegestation ihr Wissen gerne weiter und veranstaltet Führungen für Schulklassen, Kindergärten und andere Interessenten. Aus der Projektwoche einer Wunstorfer Schule hat sich z.B. eine Jugendgruppe gebildet, die zweimal in der Woche bei der Stationsarbeit hilft. So haben sie Gelegenheit Wildtiere kennen und verstehen zu lernen, ihren Lebensraum zu akzeptieren und zu schützen.

Sind Sie neugierig geworden? Machen Sie doch mal eine Stippvisite auf dem Gut für zwei Stunden nach vorheriger Anmeldung. Uns hat die Besichtigung sehr gut gefallen.

Informationen erhalten Sie unter:

Vogelpflegestation Gut Düendorf e.V.

Gut Düendorf 12

31515 Wunstorf - Tel. 05031-8586

Brigitte Halberstadt

Herbstliche Rezepte für Wildfrüchte

Der Sommer geht seinem Ende entgegen. Morgens ist es schon recht frisch und wir ahnen die Veränderung der Jahreszeiten. Der Holunder hängt voller schwarzer Dolden, die ersten Äpfel und Birnen werden geerntet. Das Erntedankfest steht vor der Tür.

Aus der Fülle des herbstlichen Angebots lassen sich die herrlichsten Marmeladen und Gelees zubereiten. Ich möchte an dieser Stelle einige Rezepte vorstellen, die es wert sind, nachgekocht zu werden.



Hagebuttenmarmelade

500 Gr. Hagebutten, 1 Tasse Wasser, Saft einer Zitrone, ½ Zimtstange, Samen aus 5 Kardamonkapseln, 150 gr. Honig

Die Hagebutten entstielen und die Blütenansätze wegschneiden. Halbieren und mit einem spitzen Messer die Kerne herauskratzen (Gummihandschuhe anziehen). Die Schalenhälften mehrmals gut waschen, bis alle Samenhärchen herausgelöst sind. Mit Wasser bedeckt über nacht stehen lassen. Am nächsten Tag einen Teil des Wassers abgießen, die Hagebutten in 1 Tasse Wasser, mit dem Zitronensaft und der halben Zimtstange in etwa einer ½ Stunde weichkochen. Durch ein Sieb streichen. Die Kardamonkapseln im Mörser zerstoßen. Mit dem Honig zum Hagebuttenmark geben und alles zusammen noch einmal 10 Minuten bei schwacher Hitze kochen lassen. In Gläser füllen und sofort verschließen.

Sanddornsirup ungekocht

Unter allen einheimischen Früchten haben Sanddornbeeren den höchsten Vitamin-C-Gehalt. Wir sollten daher auf das Kochen verzichten. Sanddornbeeren reif pflücken, d.h. am besten mit einer Schere vom Ast schneiden und in ein darunter befindliches Körbchen auffangen.

1 Kg frisch gepflückte Sanddornbeeren, 500 gr. Honig

Die Beeren vorsichtig in viel kaltem Wasser waschen und zum Abtropfen auf ein Sieb schütten. In einen Topf geben und auf niedrigster Stufe langsam erhitzen. Dabei den Topf hin und wieder schütteln, damit die unteren nach oben kommen und alle gleichmäßig Saft ziehen können. Die Beeren dabei nicht zum Kochen bringen !!. Sobald die Beeren blaß und nicht mehr rund sind, vom Herd nehmen und durch ein feines Sieb in eine Rührschüssel streichen. Den Honig löffelweise dazugeben. Mit dem Handrührgerät auf kleiner Stufe etwa 20 Minuten rühren, bis eine dickflüssige Masse entstanden ist. Den Sirup in heiß ausgespülte braune (wegen der Lichtempfindlichkeit der Vitamine) Flaschen füllen und luftdicht verschließen. Der Sirup hält sich im Kühlschrank 5-6 Monate. Er ist eine feine Ergänzung zu Müsli, Joghurt, Saucen und Süßspeisen und zu Milchmixgetränken.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Nachkochen und Guten Appetit !!

Klaus Putzker

Veranstaltungen Winter 2000/2001

05.11.2000 Herbstliche Wanderung zu den Süntelbuchen Treffpunkt: 10 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 14 Uhr Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Bitte Rucksackverpflegung mitnehmen. Leitung: Heinz Linne (Tel. 8223)

18.11.2000 Wintergäste im Meerbruch - Teilnahme an einer Exkursion der ÖSSM (Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer e.V.) Das neue NSG Meerbruchswiesen ist Rastplatz für sibirische Gänsearten. Treffpunkt: 8 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 13 Uhr Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Information: Heinz Linne (Tel. 8223)

20.01.2001 Besuch des Nabu-Artenschutzzentrum Leiferde Im Artenschutzzentrum werden jährlich rund 1600 Wildtiere aufgenommen und gepflegt. Es ist staatlich anerkannte Storchepflegestation (z.Z. wird dort auch der verletzte Storch aus Meitze gesund gepflegt) und zentrale niedersächsische Auffangstation für illegal eingeführte exotische Wildtiere. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur Tiere zu pflegen, sondern auch als Naturerlebniszentrum zu informieren. Treffpunkt: 9 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 13 Uhr Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Kosten für die Führung 6 DM/ Person. Information: Ursula Schwertmann (Tel. 40530)

04.02.2001 Vormittags-Wanderung zum Brelinger Berg Unsere **neuen Mitglieder** sind hierzu besonders eingeladen! Treffpunkt: 10 Uhr Friedhof Oegenbostel. Leitung: Heinz Linne (Tel. 8223)

26.02.2001 Jahreshauptversammlung (siehe Einladung) Achten Sie bitte auch auf aktuelle Mitteilungen über Veranstaltungen in der örtlichen Presse.

Der Vorstand wünscht Ihnen frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr 2001.

An die Mitglieder der Ortsgruppe Wedemark im Nabu e.V.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Liebe Mitglieder,

zur Jahreshauptversammlung laden wir Sie herzlich ein.

Donnerstag, 1. März 2001, 19.30 Uhr

Gaststätte Bludau, Wennebostel, Alter Postweg 8

Als Tagesordnungspunkte schlagen wir vor:

1. Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
2. Bericht des 1. Vorsitzenden
3. Bericht der Schatzmeisterin
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache
6. Entlastung des Vorstandes
7. Verschiedenes

Nach Ende der Vorstandswahlen laden wir ein zu einem **Vortrag über den Steinmarder**. Dr. Hans-Heinrich Krüger vom Otterzentrum Hankensbüttel wird über das Leben der Marder referieren, kann aber auch Ihre Fragen über Probleme mit den Tieren beantworten.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Putzker (1. Vorsitzender) Schwertmann (Schriftführerin)

Regelmässige NABU -Aktivitäten für eine lebenswertere und schönere Wedemark

Aktivität/Fläche	Betreuer/Ansprechpartner
1 Streuobstwiese Mellendorf	Tammen/Halberstadt
2 Streuobstwiese Elze	Schwertmann
3 Apfelallee Elze	Schwertmann
4 Ausgleichsfäche Waldwiese Schadehop	Tammen
5 Ausgleichsfläche Wiese Brelingen	Putzker
6 Laichgewässer Hellendorf	Fiebiger
7 Krötenfangzaun Hellendorf	Fiebiger
8 Krötenfangzaun Lösensee, Mellendorf	Gräfenkämper
9 Kiesgrube Berkhof	NN
10 Fledermauswinterquartier Mellendorf	Tammen
11 Weidenschneitelaktionen	Halberstadt
12 Aufhängen/Betreuen Nisthilfen	Halberstadt
13 Nisthilfen Schleiereulen	Halberstadt
14 Kontrolle Uferschwalbenpopulationen	Gräfenkämper
15 Kindergruppe	NN

Interessierte Mit-Arbeiter wenden sich bitte an Klaus-Dieter Putzker (Tel. 05130/40660) oder an die/den Betreuer/in.

Naturschutzbund Deutschland - Ortsgruppe Wedemark e.V.

- Vorstand -

1. Vorsitzender:

Klaus-Dieter Putzker, 30900 Wedemark, Auf dem Großen Kampe 19
Telefon 05130-40660

2. Vorsitzender:

Manfred Tammen, 30900 Wedemark, Fontanestraße 2
Telefon 05130-39942 vorstand@nabu-wedemark.de

Kassenwartin:

Brigitte Halberstadt, 30900 Wedemark, Masurenweg 30
Telefon 05130-4990

Schriftführerin:

Ursula Schwertmann, 30900 Wedemark, Walsroder Straße 77
Telefon 05130-40530

Pressewart:

Detlef Schwertmann, 30900 Wedemark, Walsroder Straße 77

Telefon 05130-40530

Beisitzer:

Horst Halberstadt, 30900 Wedemark, Masurenweg 30, Telefon 05130-4990

Hans Fiebiger, 30900 Wedemark, Am Brunnen 11, Telefon 05130-40059

Martin Lilienthal, 30900 Wedemark, Am Kummerberg 42, webmaster@nabu-wedemark.de